

Buchpremiere von „Swinging Bremen – Jazzgrooves bei Luftalarm“ von Birgit Köhler
Einführung von Ulrike M. Hille
24.09.2024 , 19 Uhr, Georg-Büchner-Buchhandlung, Bremen

Liebe Literaturfreunde,

ich habe heute die große Ehre und Freude, Birgit Köhler und ihr neues Buch „Swinging Bremen“ (Jazzgrooves bei Luftalarm) vorzustellen. Birgit (bürgerlich: B.Tillmann) ist seit fast 20 Jahren Teilnehmerin meiner Lyrik-Werkstatt in meinen Literatur Werkstätten in der Wulwesstraße, eine treue Begleiterin und auch Stellvertreterin in meiner Arbeit als Poetik-Lehrerin und Autorin. Sie hat Kulturwissenschaft und Geschichte in Hamburg und Bremen studiert, hat als Journalistin und Redakteurin und freie Mitarbeiterin für verschiedene Zeitungen gearbeitet und ist heute als Pressesprecherin im Verband der Ersatzkassen (vdek) tätig.

Vielleicht ist sie auch manchem schon bekannt als Mitautorin an einer Biografie über die (Bremerhavener) SPD-Politikerin Hilde Adolf (2010) und aus öffentlichen Auftritten mit eigenen Gedichten und Begleitworten, sogenannten Laudationen für andere Autoren. Da sie das auch für mich und einige Neuerscheinungen von meinen Büchern schon gemacht hat möchte ich mich auf diese Weise ganz besonders herzlich revanchieren.

Birgits Magisterarbeit von 1997 über die Swingjugend im Dritten Reich hatte den Titel: „... immer wenn Glenn Miller ‚In the mood‘ spielte, dann hatte ich den ganzen Schmerz der Welt vergessen!“ Damit ist schon etwas ganz Wesentliches ausgedrückt über das Buch, das wir hier vorstellen. Nicht nur die Tatsache, dass Birgit ihre Arbeit über die Swingjugend in der Nazizeit durch fleißige Recherchen, z.B. durch Interviews mit noch lebenden Zeitzeugen, geleistet hat, sondern es wird auch deutlich sichtbar, mit welcher Leidenschaft die Autorin, eine begeisterte Musik-Kennerin, sich auf das Thema einläßt. Den Schmerz für Augenblicke zu vergessen in einer Zeit der Verfolgung, des Hasses, der Menschenverachtung größten Ausmaßes. Das trifft auch auf unsere heutige Zeit zu, unsere gegenwärtige politische Situation, in der Kriege und rechtsextreme Kräfte uns erneut massiv bedrohen. Von daher ist dieses Buch hoch aktuell.

In dem Buch erzählt Birgit von vier Jugendlichen und deren Freunden, die während der Nazizeit und während des Krieges (1941/42) in Bremen „lieber im Swingtakt tanzen wollen als im Gleichschritt marschieren - mit Jazz, schicken Klamotten und langen Haaren“, die sich ihren Verpflichtungen als Hitlerjungen oder BDM-Mädels entziehen und lieber in Jazz- und Tanzlokalen zu verbotenen amerikanischen Rhythmen tanzen und Musik hören wollen. Dass sie das unweigerlich in Gefahr bringt, liegt nahe. Sie werden von HJ verfolgt, verprügelt, geraten in die Fänge der Gestapo, werden nach ihrem Abitur im Reichsarbeitsdienst zwangsverpflichtet und gedemütigt. Zu allem Schrecken sind sie auch noch dem Bombenkrieg ausgeliefert, müssen oft des Nachts in die Bunker oder zur Strafe ins „Schnellkommando“, um noch vor der Entwarnung nach einem Luftangriff einsatzbereit zu sein. Ist es da nicht naheliegend, dass man „den ganzen Schmerz der Welt“ vergessen möchte, indem man seine Lieblingsmusik hört ?

Mir hat dieses Buch außerordentlich gut gefallen aus ganz verschiedenen z.T. auch ganz persönlichen Gründen.

Erstens, dass hier eine reale historische Zeitgeschichte in Bremen beschrieben wird. Die real gefährdete Swing-Szene in der Nazi- und Kriegszeit hat - wie ich von Birgit weiß - eher in Hamburg stattgefunden. Darum werden auch zwei Jugendliche (die Zwillinge Lulu und Theo) aus dem bombardierten Hamburg in Bremen „eingeführt“. Diese beiden werden von der Autorin raffiniert mit uns Lesern verbunden, die wir mit ihnen durch die Bremer Innenstadt oder durch die

Stadtteile wie Findorff, Gröpelingen, Schwachhausen geschickt werden und Straßen und Plätze oder Einrichtungen (wie Tanzlokalitäten, Kinos oder Kneipen, die Schulen Kleine Helle und das Alte Gymnasium) wieder erkennen, die heute noch so heißen. Es verschafft den Lesern und Leserinnen aus Bremen gewiss ein großes Vergnügen, bekannte Straßen und Plätze der Innenstadt in ihrem historischen Zusammenhang aufzusuchen und im heutigen Stadtplan nachzuvollziehen. Unter dem „massiven Klinkerklotz“ auf dem Marktplatz zum Beispiel verbirgt sich der Roland, den man eingemauert hatte, um ihn vor Kriegsschäden zu schützen. Und fast wie nebenbei erfahren wir auch, dass die Parkallee einmal „Franco-Allee“ geheißen hat, die Große Weserbrücke „Lüderitz-Brücke“.

Das Buch ist nicht ausdrücklich als Jugendbuch zu verstehen, hat aber meines Erachtens für mich als Lehrerin eine hohe didaktische Qualität für Jugendliche und junge Erwachsene, aber auch jüngere Schüler. Wäre ich noch Deutsch-Fachleiterin wie ich es einst an der Erwachsenenenschule Bremen gewesen bin, ich würde das Buch sofort beim Kellner-Verlag als Klassensatz bestellen und als Schullektüre im Deutsch-Unterricht behandeln. Denn nicht nur aus pädagogischen oder didaktischen Gründen ist es ein höchst lobenswertes Werk, sondern auch aus literarischer Sicht. Die verständliche einfache Sprache, die gute Dialogführung, die übersichtliche Kapiteleinteilung mit prägnanten Überschriften, hin und wieder Plattdeutsch in den Dialogen von alteingesessenen Bremern machen die Lektüre außerordentlich lebendig und geben dem Buch bei aller Schwere des Inhalts eine gewisse Leichtigkeit.

So ist für mich dieses Buch auch ein wunderbares Beispiel von gelungener Didaktik und guter Recherche für den Geschichts- und Politik-Unterricht. Wie lässt sich Jugendlichen die Nazizeit mit ihren schrecklichen Auswüchsen besser erklären als aus der Sicht und dem Leiden junger Menschen, die nichts anderes wollen als ihre Freiheit und ihren Spaß an Tanz und Musik. Die „Operation Barbarossa“ 1941, der Angriff Deutschlands auf die Sowjet-Union, die das ausgelassene (Swing-)Tanzen verbietet, ist so ein Beispiel, das wir auch heute in manchen politischen Systemen leider wieder entdecken.

Damit kommen wir zu dem entscheidenden Thema und Titel des Buches von Birgit Köhler „Swinging Bremen“ mit der gelungenen Untertitelung : „Jazzgrooves bei Luftalarm“.

Swing, eine Stilrichtung des Jazz, die ihre Wurzeln in der Zeit der 1920er bis 1930er Jahre in den USA hat, zeichnet sich bis heute durch seine schwungvolle Leichtigkeit und vor allem durch seine Tanzbarkeit aus. Namen wie Benny Goodman oder Glenn Miller sind auch für uns Ältere noch heute ein Begriff, aber auch Namen wie Duke Ellington, Lionel Hampton, Ella Fitzgerald und viele andere, die Birgit in ihrem Buch erwähnt. „Negermusik“ war das für die Nazis, und kein Wunder, dass sie die Jugendlichen dafür verprügelten, sie verhöhnten und beschimpften und dafür bestrafen. Hinzu kam die auffallende Bekleidung der „hot- oder „swingboys“ und „sweeties“. „Modische Extravaganzen“ heißt ein Kapitel: „zusammengewürfelte Klamotten vom Trödler, lange Sakkos, Schlabberhosen, eng gebundene Krawatten mit Windsor-Knoten und breitkrepelige Filzhüte“ (S.87) Es ist höchst vergnüglich, wie Birgit das im Detail beschreibt, auch die Tanzszenen: „Der treibende Rhythmus fuhr den Tanzenden in die Beine, bis sich ein Kreis um einige Paare bildete, die wie verrückt zappelten“(S.53), so heißt es in der Schilderung eines Kinofilms, dem vorweg eine beklemmende Kriegs-Propaganda-Wochenschau an die bedrohliche Realität erinnert. Das ist grundsätzlich für mich eine Qualitätsaussage jeder Art von Dichtung: diese Gleichzeitigkeit von Leichtigkeit und Schwere.

Sehr gelungen sind für mich auch die Schilderungen von Einzelheiten aus der Rundfunk- und Radio-Welt, die wie Instrumente aus archäologischer Zeit in unser digitales Zeitalter dringen. „Radio Warnke“ in der Obernstraße liefert dafür anschauliche Beispiele genauso wie die mehr oder

weniger heimlichen Verstecke in den Wohnungen der Musikliebhaber: die Musiktruhe, die Schellack-Platten, das Koffergrammophon, das „Telefunkenradio groß wie ein Nachtschrank“, das Röhrengerät und Trichtergrammophon.

Ja, dieses Buch von Birgit ist für mich eine bewundernswerte Leistung und wärmstens zu empfehlen für jedermann oder -frau, für alt und jung und ganz besonders für ein Bremer Lesepublikum. Es ist ausgezeichnet recherchiert, sprachlich verständlich, spannend zu lesen und konzeptionell gut durchdacht. Man spürt großes Wissen und Fleiß-Arbeit, vor allem aber Empathie und Mitgefühl für uns Menschen und für ein Thema, das uns heute nicht weniger als damals, inzwischen sogar unbedingt interessieren und aufrütteln sollte: Kriege, Verfolgung, Rassismus, die Gefährdung von Demokratie in unserer Zeit. Mit diesem Buch wird deutlich ein Zeichen gesetzt gegen die drohende Rechtsentwicklung. Und dafür möchte ich Birgit Köhler und auch dem Kellner-Verlag für seine Veröffentlichung ganz herzlich danken.

Ulrike Marie Hille
Bremen, Sept. 2024